

# Anekdotisches ALLERLEI

## Eine humorvoll beglichene Rechnung.

Vom guten und vom bösen Gastwirt erzählt der Volksmund von jeher manche Geschichte und manche Anekdote. Was sich liebt, das neckt sich. Drum nehme man es auch nicht krumm, wenn wir hier die Geschichte erzählen von einem geizigen Gastwirt und einem witzigen Gast. Sie spielt in der Zeit, da man noch mit Silbergroschen rechnete und zahlte.

Wurde da eines Tages ein angesehener Arzt irgendwo von Freunden zu einer kurzen, aber wichtigen Besprechung in ein Gasthaus gerufen. Der Arzt kam hin und fand die Freunde bei dem Schluß ihres Mittagmahls. Er setzt sich zu ihnen, bestellt eine halbe Flasche Wein und nimmt auch von dem Obst, das als Nachtisch zu den "Gedecken" auf dem Tisch steht.

Bald ist die Aussprache zu Ende. Der Arzt empfiehlt sich und zahlt. Weil er aber ein ehrlicher Mann ist, sagt er zu dem Wirt:

"Ich habe auch ein bißchen von dem Nachtisch genascht. Wollt ihr mir das anteilmäßig berechnen!"

Doch der Wirt hatte vermutlich seinen schlechten Tag oder war, was sich noch erweisen wird, ein seltener Geizkragen, deren es ja auch unter anderen Leuten geben soll. Er pustete sich auf.

"Nichts da, Sie zahlen ein ganzes Gedeck zu zwanzig Silbergroschen. Sie haben vom Nachtisch genommen, das ist ganz so wie ein Gedeck. Es kommt nicht darauf an, ob einer viel oder wenig isst, Gedeck bleibt Gedeck!"

Mit diesem Bescheide mußte sich der andere begnügen, er zahlte die Silberlinge und ging davon.

Nun hatte dieser Arzt aber einen Diener, einen wackeren Burschen, der sich eines berühmten Appetits erfreute, und als ein gewaltiger Esser ringsum bekannt war.

Den ließ er kommen, und versprach ihm, falls er es fertig bringe, 24 Stunden zu hungern, ihn zu einem herrlichen Essen einzuladen. Tatsächlich hielt der Diener durch und 24 Stunden später erschien der Arzt mit seinem Diener wieder in dem besagten Gasthaus. Er nahm mit ihm an der Tafel Platz und bestellte zwei Gedecke, eines für sich, eines für den Diener. Da hätte man sehen sollen, wie der Kerl



Seul dépositaire en gros pour le Grand-Duché  
M. HEILBRONN & Co., S.A. Luxembourg, rue Zithe 51

zulange. Von jedem Gang packte er sich Riesenportionen auf den Teller, und immer wieder verlangte er nach. Wo er es nicht tat, ermunterte ihn gütig sein Herr.



"Aber so lang doch zu, Karl! Genier dich nicht, mein Junge!"

Karl ließ sich das nicht zweimal sagen. Die anderen Gäste lachten und freuten sich mächtig, denn dem Wirt konnte man ansehen, wie ihn der Anblick des Fressers plagte, der gewaltige Mengen verschlang und die Schüsseln im Nu leerte. Grün und blau wurde der Wirt vor stiller Wut.

Endlich aber konnte Karl wirklich nicht mehr. Mit feinem Lächeln machte sich der Arzt ans Zahlen.

"Zweimal zwanzig Silbergroschen, Herr Wirt, für zwei Gedecke. Sie sagten ja gestern selbst, es ist gleich ob viel oder wenig Gedeck gegessen wird. Ich aß neulich zu wenig, — mein Gast heute ein bißchen viel. Wir sind quitt, Herr Wirt!"

★

## Dem Denunzianten heimgezahlt!

Der französische General Pichegru kam auf seinem holländischen Winterfeldzug (1794—95) auch in die holländische Stadt Maastricht. Kaum hatte er seine Soldaten bei den Bürgern untergebracht, als sich bei ihm ein reicher Maastrichter Kaufmann melden ließ.

Der General empfing ihn stirnrunzelnd: "Was wollt Ihr?"

"Herr General, ich bringe Euch eine vollständige Liste aller in der Stadt lebenden Orangisten (Aristokraten), die für das Haus Oranje kämpften."

"Was soll ich damit?" fragte der General.

"O, Herr General, damit habt Ihr das Mittel in der Hand, diesen Orangisten recht viel Einquartierung zu schicken."

"Gut, ich danke Euch für die Meldung, Bürger!" antwortete der General und entließ den Kaufmann, der sich mit vielen Verbeugungen empfahl und draußen die Hände reibend den wachhabenden Soldaten blanke Silberstücke in die Hand drückte. Da ließ ihn der General noch einmal zurückrufen und fragte: "Habt Ihr auch Einquartierung, Bürger?"

"O gewiß, Herr General, ich habe meine Pflicht als guter Patriot nur doppelt erfüllen wollen, indem ich Euch diese Liste überreichte. Ich habe vier Soldaten im Hause."

"Es ist gut, Bürger, Ihr könnt gehen!"

Der reiche Maastrichter Kaufmann freute sich, den verhassten Orangisten eins ausgewischt zu haben. Er ging, behaglich vor sich hinhinlächelnd ob seiner Denunziation, nach Hause. Er war noch nicht lange dort, als vierzig französische Soldaten bei ihm eintrafen.

"Was wollt ihr, Soldaten?" rief er.

"Wir sind als Einquartierung zu Euch gewiesen, Bürger."

"Oho!" rief dieser empört, "ich habe ja schon vier Mann, das muß ein Irrtum sein! Zeigt mir eure Quartierbillets!"

"Hier, Bürger," antwortete der Korporal, "es ist alles in Ordnung. Der Herr General hat selbst unterschrieben! Hier steht's wörtlich: Pichegru!"

"Unmöglich!" rief der Kaufmann wieder und eilte sofort zu dem französischen General.

"Herr General!" begann er atemlos, "es muß ein Mißverständnis vorliegen. Man hat mir vierzig Soldaten als Einquartierung ins Haus geschickt!"

"Wieso ein Mißverständnis?" antwortete der General ruhig. "Das ist keines."